Vorbereitung der Abrüstungskonferenz.

Paris, 5. Nov. Im Hinblick darauf, daß am 3. Dezember in Genf der Völkerbundsrat eine Sitzung abhalten wird, um die Vorbereitungen für die Abrüstungskonferenz zu prüfen, wurden heute in der Sitzung des französischen obersten Rates der nationalen Verteidigung, die unter dem Vorsitz des Abgeordneten Boncour tagte, in Uebereinstimmung mit dem Generalstab, dem Admiralstab, Vertretern des Außenministeriums, des Finanzministeriums sowie des Kolonialministeriums die Vorschläge festgesetzt, die die Vertreter Frankreichs dem Ausschuß des Völkerbundsrates unterbreiten sollen.

Parteibesprechungen.

Berlin, 6. Nov. Während des gestrigen Tages haben Besprechungen führender Persönlichkeiten der Fraktionen des Zentrums, der Demokraten, der Sozialdemokraten und auch der deutschen Volkspartei stattgefunden. Die Initiative zu diesen Besprechungen ist laut „Vossischer Zeitung" vom Zentrum ausgegangen. Das vorläufige Ergebnis sei nach dem genannten Blatt die Vereinbarung, daß heute eine direkte Aussprache zwischen den Führern der deutschen Volkspartei und den Sozialdemokraten stattfinden soll und zwar noch vor der Besprechung der Sozialdemokraten, die bekanntlich heute nachmittag stattfindet.

Die Demokraten zur Regierungskrise.

Der Hauptvorstand der Deutschen Demokratischen Partei beschäftigte sich in einer am Dienstag nachmittag im Reichstag abgehaltenen Sitzung mit der gegenwärtigen politischen Lage. Einheitlich wurde folgende Entschließung angenommen:

Der Parteivorstand billigt die Haltung des Parteivorsitzenden zur außen- und innerpolitischen Entwicklung und erklärt sich nur mit einer Lösung der Krise durch eine Regierung einverstanden, die 1. die Annahme des Vertrages von Locarno von einer befriedigenden Lösung der Rückwirkungen abhängig macht, 2. sich für eine ehrliche Durchführung der Politik von Locarno und eine Annäherung der europäischen Staaten einsetzt, 3. eine Innenpolitik gewährleistet, die der Festigung der Republik dient und 4. sich auf die Parteien stützt, die diese Außen- und Innenpolitik entschlossen mitmachen.

Ein Schritt Westarps zur Indiskretion aus dem Reichskabinett.

Berlin, 6. Nov. Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet, daß sich Reichstagsabgeordneter Graf Westarp gestern an die Reichskanzlei mit der Bitte um Aufklärung der Indiskretionen aus dem Reichskabinett gewandt habe.

Die Lage in Syrien.

Paris, 5. Nov. Der Berichterstatter der „Liberte" in Kairo berichtet heute: Nach den jüngsten, heute vormittag aus Damaskus eingetroffenen Nachrichten hat sich die Lage in Syrien im Laufe der letzten 24 Stunden plötzlich verschlimmert. Der Führer der Aufständischen Bakri, der sich zum Präsidenten Syriens ausgerufen und den Sitz seiner provisorischen Regierung in Homs aufgeschlagen hat, hält sich jetzt für genügend stark, einen neuen Angriff gegen Damaskus zu versuchen. Er hat 23 Kilometer südlich von Damaskus Streitkräfte zusammengezogen, die auf 4000 Mann geschätzt werden und die nur auf das Signal zum Angriff warten, bei dem sie von den Drusenstämmen unterstützt würden. Dieser neue Angriff der syrischen Aufständischen würde nicht überraschen. Es sind neue Truppen in Damaskus eingetroffen und haben die Stadt in Verteidigungszustand gebracht. Gestern abend ist eine Abteilung von 300 Rebellen 11 Kilometer von Damaskus von einem Flugzeug entdeckt und durch Maschinengewehrfeuer vertrieben worden. Die Kanonade hat unter den Einwohnern von Damaskus eine große Panik hervorgerufen. Sie haben die Stadt in Massen verlassen. Im Verlauf des gestrigen Nachmittags ist eine starke Abteilung, bestehend aus Infanterie, Artillerie und Kavallerie, aus Damaskus unter dem Kommando des Generals Gamelin ausgerückt, um die Streitkräfte Bakris niederzukämpfen.

•

Paris, 5. Nov. Eine Havasmeldung aus Newyork besagt: Die auf Ersuchen des amerikanischen Konsuls in Beirut erfolgte Absendung der beiden in Alexandrien befindlichen amerikanischen Torpedobootszerstörer hat den Charakter einer Vorsichtsmaßnahme. Man glaubt nicht, daß die Amerikaner in Beirut oder in Damaskus unmittelbar irgendwelche Gefahr laufen.

Damaskus, 5. Nov. Die Aufständischen haben in der Nacht zum 3. d. M. in der Nähe von Bagdad eine Eisenbahnbrücke gesprengt und so die Linie nach Haifa abgeschnitten.

Guerillakrieg in Algier. Aus Algier wird gemeldet: Ein Lastautomobil, das mit etwa 50 Eingeborenen vom Markt in Magra nach Setif zurückkehrte, wurde während der Fahrt von etwa 30 schwerbewaffneten und maskierten Räubern überfallen. Die Räuber nahmen den Reisenden Geld, Schmucksachen, Waren und einen Teil der Bekleidungsstücke ab und suchten dann das Weite. Der Raub wird auf 100 000 Franken geschätzt.

Besprechungen über den Lohnstreit in der chemischen Industrie Hessen-Nassau und Hessen. Zur Unterrichtung des Arbeitsministers über den Lohnstreit in der chemischen Industrie der Provinz Hessen-Nassau und des Freistaates Hessen waren die Parteien am Donnerstag zu einer unverbindlichen Besprechung in das Reichsarbeitsministerium geladen. Die Bemühungen des Vertreters des Reichsarbeitsministers, Oberregierungsrat Albrecht, eine Einigung herbeizuführen, führten zu keinem Erfolg. Der Aussprache wohnten die beiden Schlichter, Gewerberat Schilling-Hanau und Oberregierungsrat Dr. Bernheim-Darmstadt bei. Dem Arbeitsminister persönlich wird nunmehr von seinem Vertreter ein Vortrag gehalten werden. Von der Entscheidung des Ministers hängt es ab, ob nunmehr von Amtswegen ein Schiedsverfahren angeordnet werden wird.

Zum Schiedsspruch im Wiener Bäckereigewerbe. Der Vorschlag des Zentralverbandes der Lebens- und Genußmittelarbeiter und die Zentralstreikleitung der Bäckereiarbeiter haben am Donnerstag abend nach 8stündiger Beratung beschlossen, einer heute vormittag stattfindenden Plenarversammlung der Vertrauensmänner der Bäckereibetriebe die Annahme des Schiedsspruches zu empfehlen. Wie die Blätter melden, wird die Arbeit am Sonnabend wieder aufgenommen werden.

„Pressefreiheit" in der Türkei. Aus Angora wird berichtet, daß die Regierung beschlossen hat, jede Zeitung strafrechtlich zu verfolgen, welche unbegründete oder unrichtige Nachrichten bringen. Diese Maßregel soll sich auf alle Arten von unrichtigen Nachrichten beziehen, gleichviel, ob sie das Ausland oder die Türkei allein betreffen. Ueber die Richtigkeit oder Unrichtigkeit von Nachrichten wird die hohe Obrigkeit entscheiden.

Dänisches Prohibitionsgesetz. Das Mitglied des dänischen Parlaments, Heilesen, hat die Einführung eines Prohibitionsgesetzes für Dänemark beantragt. Das Gesetz sieht eine Volksabstimmung vor, wenn sie von mindestens 30 000 Wählern beantragt wird.

Der Prozeß gegen die Gräfin Ellinor von Bothmer.

Erster Verhandlungstag. — Der Fall von Polzin.

Potsdam, 4. Nov. Heute vormittag, um ¼12 Uhr, begann vor dem Potsdamer Schöffengericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Westermann die Verhandlung gegen die Gräfin Bothmer, deren Vorgeschichte wir ausführlich mitgeteilt haben. Schon um 9 Uhr hatte sich eine große Anzahl Neugieriger eingefunden. So hatte die Behörde alle Maßnahmen getroffen, um ein Ueberfluten des Gerichtsgebäudes durch die Einlaßbegehrenden zu verhindern. Der Verhandlungssaal ist lange vor Beginn des Prozesses überfüllt. Die Presse ist in breiten Kolonnen aufmarschiert. Die hiesige Hofgesellschaft ist meist durch ihre Hinterhofbewohner vertreten. Die Verteidiger Dr. Brandt und Dr. Josessohn erscheinen, ebenso der die Anklage vertretende Erste Staatsanwalt Gerlach. Die sich im Lärm der Pause entlastende Spannung weicht plötzlich einer nervösen Stille. Das Zeugenaufgebot quillt in den Saal. Es mögen 40 oder mehr sein. Ein buntes Gemisch von Klassen und Ständen. Unterdessen hat die Angeklagte Gräfin Ellinor Bothmer auf der Anklagebank Platz genommen.

Vors.: Vorhin beim Zeugenaufruf haben sich Kundgebungen bemerkbar gemacht. Ich dulde das hier im Saale nicht und werde weitgehend dagegen vorgehen. (Zur Gräfin): Sie sind also die 1892 in Arolsen geborene Ellinor v. Bothmer geb. Birke. Er verliest dann die Anklage, über die wir berichtet haben und deren Hauptpunkt mehrere der Gräfin bei dem Präsidenten Nieke verübte Diebstähle und die Entwendung eines Barbetrages von 900 Mark in Polzin sind. (Zur Gräfin): Bitte, äußern Sie sich über den Polziner Fall. Sie selbst stellen jeden Diebstahl in Abrede?

Angekl.: Ja.

Der Vorsitzende gibt eine Uebersicht über die von der Angeklagten zu machenden Aussagen.

Angekl.: Als ich nach Polzin fuhr, nahm ich 1050 Mark mit. Wir kamen abends an. Mein Zimmer lag neben dem der Frau Justizrat Dommes und weiterhin lag das Zimmer des Hauptmanns Hefter. Ich machte, wie immer auf Reisen, Kasse, da ich jede 50 Pfennige aufschreibe. Bei einem Ausflug mit Frau Dommes und Hauptmann Hefter fiel eine Handtasche aus dem Auto. Wir bemerkten es, als wir in Polzin ankamen. Frau Dommes war sehr aufgeregt, weil sie nur einen Kofferschlüssel hatte und Hauptmann Hefter und ich fuhren zurück, um die Tasche zu suchen. Auf der Landstraße trafen wir drei Damen, die die Handtasche gefunden hatten. Ich freute mich sehr und bat die Damen um ihre Namen für eine eventuelle Belohnung, weil sich doch 100 Mark darin befunden hatten. Die Damen sagten aber übereinstimmend mit ihrem Begleiter, daß kein Geld darin gewesen sei. Als wir zurückkehrten, kam uns Frau Dommes entgegen und erzählte, daß ihr ganzes Geld aus dem Geheimfach ihres Koffers gestohlen worden sei. An einem späteren Tage wurde Frau Dommes wieder Geld aus einem Kästchen im Koffer gestohlen. Im Sanatorium sind in verschiedenen Jahren mehrfach Diebstähle vorgekommen. Hauptmann Hefter und ich drangen auf eine Durchsuchung, die auch stattfand.

Vors.: Wo lernten Sie Frau Dommes kennen?

Angekl.: In Polzin, und später hatten wir geselligen Verkehr in Berlin.

Vors.: Es befindet sich ein Brief an eine Frau Hanna bei den Akten, der von Hauptmann Hefter geschrieben ist. Kennen Sie die Dame?

Angekl. (nach Beratung mit ihren Verteidigern): Ja, ich will sie aber nicht nennen. Hauptmann Hefter hat im Laufe seiner Offizierskarriere viel Damenbekanntschaften gehabt, wie jedermann.

Vors.: Wissen Sie, daß er ein Buch über diese Damenbekanntschaften führte?

Angekl.: Jawohl, aber nur aus Ulk.

Vors.: Haben Sie Beziehungen zu Hauptmann Hefter?

Angekl.: Ich lehne das Wort „Beziehungen" ab. Uns verband eine enge Freundschaft. Ich habe ihn gepflegt, als er sehr krank war. Und er hat meinem Mann und meinen Kindern oft geholfen. Ich habe mich mit ihm ebenso geduzt, wie er mit Frau Dommes.

Vors.: Wir haben noch einen Brief aus früherer Zeit. Wann wurde denn die Freundschaft inniger?

Angekl.: Im Laufe der Jahre. Vor allem nach meiner Krankenpflege.

Vors.: Hatten Sie geschäftliche Beziehungen?

Angekl.: Nein. Ich habe dem Hauptmann Hefter kein Geld gegeben.

Vors.: Die Briefe sprechen aber von sehr inniger Bekanntschaft.

Angekl.: Das liegt in meinem Naturell. Ich habe im letzten Jahre soviel Enttäuschungen erlebt, daß ich mich auf wenige Menschen zurückgezogen und diese besonders gern gehabt habe.

Vors.: Wir haben aber Briefe hier, die Ihnen vielleicht Anlaß geben, anders auszusagen.

Angekl. (die Briefe einsehend): Das ist immer so meine Art. Wenn Sie mich näher kennen würden, würden Sie mich auch verstehen.

Vors.: Sie sprechen in den Briefen von „Liebling" und schicken ihm „tausend Küsse".

Angekl.: Ich habe ihn sogar in Gegenwart meines Mannes und meiner Kinder geküßt. Da ist gar nichts weiter dabei. Unsere Beziehungen waren absolut kameradschaftlich. Was Geld betrifft, so hat er mir öfters geholfen, als ich ihm. Wir leisteten uns gegenseitig kleine Unterstützungen, die wir immer zum Ersten zurückzahlten.

Gegen gewisse heikle Fragen, die sich aus der Situation erheben, wehrt sich die Angeklagte stets tapfer. Aber schon hier kommt ihre merkwürdige Auffassung in Geldangelegenheiten zutage, die sie mit ganz kindlichen Augen ansieht. Auf Verlangen beschreibt dann die Angeklagte das Zimmer der Frau Dommes und das Kofferversteck des Dommschen Geldes. Ihre Lebensführung in Polzin sei sehr bescheiden gewesen. Auch hier aber schwanken die Angaben der Angeklagten für eine bescheidene Lebensführung zwischen zehn und dreißig Mark.

Vors.: In Polzin gaben Sie 600 Mark in zwölf Tagen aus. Ist das nicht etwas viel bei Ihren Verhältnissen?

Angekl.: Nein, ich habe sie geschenkt bekommen von dem Patenonkel meines Jüngsten.

Vors.: Wieviel Schulden hatten Sie denn?

Angekl.: Gar keine. Wir hatten nur etwas Geld aufgenommen.

Vors.: Aber das sind doch Schulden, oder wie nennen Sie das?

Der weitere Verlauf der Verhandlung gibt dann einen Einblick in die verfahrenen Verhältnisse der Familie Bothmer. Es werden längere Gläubigerlisten vorgelesen, aus denen hervorgeht, daß immer ein Stück nach dem anderen verpfändet und wieder ausgelöst wurde. Zimmereinrichtungen wechselten ab mit Sahnenkannen, Tortenhebern und anderen Gebrauchsgegenständen. Einmal hatte man sogar auch eine Uhr daraufgeben müssen. Die Gläubiger haben meist unerhört hohe Wucherzinsen genommen. Nur ein weißer Rabe befindet sich darunter, er hat einen Schuldschein zerrissen zurückgebracht, als er von der Hetze gegen die Gräfin Bothmer in Potsdam hörte.

Vors.: Sie haben also in Summa bei Ihrer Reise nach Polzin 15 000 Mark Schulden gehabt. Damit fanden Sie Ihr Privatleben gut fundiert?

Angekl.: Wir hatten ja die Gewißheit, daß wir alles wiedergeben würden. Gottlob hatten wir noch Freunde.

Vors. (auf den Selbstmordversuch des Mannes anspielend): Aber Ihr Mann hat doch einen recht pessimistischen Schritt getan.

Angekl.: Dies hat er getan, weil wir wie ein gehetztes Wild unter polizeilicher Beobachtung standen. Ich konnte nicht über die Straße gehen, ohne daß mir ein Schatten folgte.

Vors.: Aber der Brief Ihres Mannes steht dazu im Gegensatz. Er schrieb damals: Du hast mich und die Kinder zu Grunde gerichtet. Das ist deine Schuld.

Angekl.: Nein, es war die Schuld der Polizei.

Vors.: Hat Ihr Mann die Zustimmung gegeben zu einem Zinswucher von zwanzig Prozent?

Angekl.: Einmal waren es sogar dreißig Prozent.

Vors.: Wie kam denn Herr Stange in die Polziner Geschichte?

Angekl.: Eines Tages klingelte es bei mir. Draußen stand ein Herr, der sagte, er sei Herr Stange und komme aus Polzin. Ich dachte, es wäre ein Kriminalbeamter, aber er sagte, er käme in Angelegenheiten des Diebstahls. Er selbst habe mit seinem Freunde Wolf die Diebstähle in Polzin verübt. Ich ließ ihn dies Geständnis in Gegenwart meiner Freunde wiederholen. Er fügte hinzu, er wolle nicht, daß ein anderer für ihn büße. Später hat er dann gesagt, daß er unter dem Kommando meines verstorbenen Schwagers im Felde gestanden hätte und ist dann mit meinem anderen Schwager nach Berlin zum Polizeipräsidium gefahren. Er schrieb auch bei mir zu Hause die Selbstbezichtigung an die Kriminalpolizei in Köslin. Ich behielt eine Abschrift.

Vors. (sie verlesend): In der Angelegenheit gegen die Gräfin Bothmer wegen verschiedener Diebstähle bin ich, nicht die Gräfin, der Schuldige, sondern ich war mit einem Reisekollegen Wolf in Polzin aushilfsweise beschäftigt. Wir sind in die Zimmer der Gräfin eingedrungen und haben dort Geldbeträge entwendet. Ich stelle mich der Polizei zur Verfügung. Ich habe der Frau Dommes 400 Mark aus dem Nachttisch gestohlen.

Vors.: Nach unseren Ermittlungen können die Angaben des Stange nicht richtig sein.

Angekl.: Dann ist er vielleicht verrückt.

Vors.: Aufgefallen ist Ihnen an ihm nichts?

Angekl.: Nein.

Vors.: Wir haben auch den Hauptmann Fähler als Zeugen geladen. Sie wissen, daß Ihre Familie zu dem Ehescheidungsprozeß Fähler in Beziehungen steht.

Darauf wird Frau Rechtsanwalt Dommes über den Polziner Diebstahl vernommen und schildert zuerst, wie sie diesen entdeckt habe. Ihre Aussage deckt sich im großen und ganzen vorläufig mit der der Gräfin.